

*Auf wos wart mer denn?*

*Auf wos wart mer denn?  
Des wüß kee Mensch sou richti  
und aa dar,  
wua garn vom Himml red,  
meent innerli,  
as hat nu Zeit bis dornou. –*

*Manchesmol  
wartn dia Leut  
von eenerer Brotzeit  
auf dia anner  
und von een Krach  
aufn annern  
und löst ar sich niet  
von salber aus,  
schiebn sa a bißla.*

*Dia großn Wüsch  
schmeißt een as Lam  
scho bald ei,  
wia Kartahäuser  
und red mer mit een,  
wua Glück ghat hat*

*und hetzet droum hockt  
auf an Lätterla  
wia a Frosch,  
und nemmer roo kann,  
weil olla Schtaffeli  
retourwarts  
von annera besetzt sen,  
na begreift mer,  
daß bloß dar richti  
wart kann,  
wua genuch Geduld hat.*

*Dan fellt nu als wos  
nein Schoß.*

*Des Weißa  
von an oogeblühtn Zwetschgerbaam  
vielleicht.*

*Brücknschlag*

*Mancha  
von dia junga Brückn  
hopfn mit een Satz  
übern Mee,  
und mer wunnert sich,  
daß sa guet und truckn  
drüem oukumma.*

*Dia ältern Semester  
sen vorsichtier  
gawasn.  
Wie Kinner im Summer  
schteichn sa  
mit dia blankn Bee  
langsam neis Wasser,  
als müßt sa  
an festn Grund süch.*

*Äim an Ewichkeitsgrund.*

*Sa verstehns halt,  
daß guet it,  
mehr Schtandbee  
zu ham.*

*Denn as kann  
hochs Wasser gab.  
Und aa mit dia Eisscholln  
its niet sou lusti.*

*Dia ollerhand  
Pfeiler im Fluß  
dörftn schuld sei  
an ihm hochn Olter.*

*Obs dia  
Olympia-Weitspringer  
unterm Brücknvolk  
aa sou lang aushaltn?*

*Mer frögn eefach  
in fünfhuert Jahr  
amol nach.*

## Ein Zeitbild: Kriegsende und politischer Neubeginn in Kitzingen Das Parteiwesen in den Akten der Militärregierung (1945–1947)

Das Ende des Zweiten Weltkriegs liegt nun schon 60 Jahre zurück. Im folgenden wird mit einigen Skizzen aus dem Festvortrag zum 50. Gründungsjubiläum der CSU Kitzingen am 28. Januar 1996 in der Alten Synagoge an die harte Zeit des Zusammenbruchs und Neubeginns in Kitzingen erinnert. Dafür wurden im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München die Akten der Militärregierung ausgewertet; Bestände des Stadtarchivs Kitzingen und eigenes Erleben der Verfasserin boten weitere Quellen<sup>1)</sup>. – Im Anhang finden sich ausgewählte Auszüge aus Berichten der Militärregierung, die ein verlässliches Bild vom Beginn des demokratischen Parteiwesens in Kitzingen geben.

Wie konnte es geschehen, dass im Angesicht des Zusammenbrechens aller Fronten der Erste Bürgermeister dieser Stadt zum Jahresende 1944 vor dem Stadtrat folgende Grußadresse aussprach, wie sie sich gewiss tausendfach in allen deutschen Gemeinden wiederholte? Im Ratsprotokoll vom 22. 12. 1944 lesen wir:

*„Am Schluss der Beratung wünscht der 1. Bm. den Ratsherren und ihren Familien ein fröhliches Weihnachtsfest. Außerdem sprach er ihnen noch für das Jahr 1945 seine besten Wünsche aus. Er fügte hinzu, dass das Jahr 1945 recht glücklich für uns alle, für den Führer und für unser Deutsches Reich werden möge. Vor allem möge uns das Jahr 1945 den endgültigen Sieg unserer Waffen bescheren.“*

Die Alliierten waren nicht aufzuhalten. Am 5. April 1945 marschierten die Amerikaner in Kitzingen ein und hissten ihre Flagge, die „Stars and Stripes“, unter der Dachhaube des Falterturms.

Die Beschlagnahmung von Kasernen, Häusern, ja ganzen Straßenzügen war eine der er-

sten Maßnahmen der Besatzungstruppen. Die Wohnungen sollten innerhalb von 15 Minuten geräumt werden, man durfte nur Bettzeug und Kleidung mitnehmen. Uhren und Kameras mussten zuvor den Besatzern abgeliefert werden, so verlangte es in der Richthofenstraße ein deutsch sprechender Armeeeingehöriger auf einem offenen Jeep mit einem Megaphon, und das wird sich ähnlich überall abgespielt haben.

„Chocolate“ war das erste englische Wort, das wir Kinder lernten, denn die GI's hatten Mitleid mit Kindern und warfen ihnen hin und wieder ein Stück Süßigkeiten zu. Unsere frühere Nachbarin hatte ein englisches Wörterbuch. Zusammen mit meiner Mutter ging sie mutig in die von Soldaten besetzten Wohnungen. Die beiden Frauen deuteten mit den Worten „for baby“ auf dieses und jenes und kamen stets mit vollen Händen zurück.

Die öffentliche Ordnung war längst zusammengebrochen. Die Kitzinger Bevölkerung holte sich aus den verlassenen Kasernen, Häusern und Wohnungen der NS-Verantwortlichen alles, was sie brauchen konnte. In Kinder- und Handwägen wurden die Sachen abtransportiert. Im Bahnhof Etwashausen wurden Züge mit Zuckerladungen geplündert. Am 12. Mai 1945 erließ Bürgermeister Wilke einen Aufruf, dass auf Anordnung der Militärregierung das Plündern verboten sei und jede Zuwiderhandlung mit härtesten Strafen geahndet werde.

Zug um Zug wurden von der Militärregierung neue Amtsträger eingesetzt. Solange sie nicht in der NSDAP waren oder gar die Referenz vorweisen konnten, als Kommunist Verfolgter gewesen zu sein, waren sie den Besatzern genehm. Ein von den Amerikanern eingesetzter Landrat entpuppte sich als Lei-